Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Hg. Böckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 47. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 19. Februar 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 17. Februar.

(*) **Sacharin** und verwandte künstliche Süßstoffe sollen nach einer Eingabe, die der „Verein der deutschen Zuckerindustrie" gleichzeitig dem Reichstage und dem Bundesrathe eingereicht hat, in die Liste der Präparate eingereiht werden, die dem Apothekerzwang unterworfen sind. Der Petition ist eine ausführliche Begründung beigegeben, worin nachgewiesen wird, daß die Erzeugung von künstlichen Süßstoffen sich von 78 363 kg im Jahre 1897/98 auf 132 287 kg im Jahre 1898/99 vermehrt, daß somit das Gesetz vom 6. Juli 1898 über den Verkehr mit künstlichen Süßstoffen seine Wirkung verfehlt hat. Der dadurch nur im Inlandverbrauche verdrängte Zucker beträgt nach der Petition 39 686 100 kg.

(*) **Ausführung der Novelle zur Gewerbeordnung von 1897.** Nach Artikel 9 dieser Novelle wird der Zeitpunkt, an dem der größere Theil der Novelle in Kraft tritt, kaiserlicher Verordnung vorbehalten. Dem Bundesrathe ist nunmehr der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung zugegangen, wonach die Bestimmungen über die Bildung der Handwerkskammern mit dem 1. April d. J. in Kraft treten. Die Bestimmungen über die Befugniß zur Ausbildung von Lehrlingen und die Bildung von Ausschüssen für Gesellenprüfungen sollen erst am 1. Januar 1901, die Bestimmungen über die Ertheilung des Meistertitels am 1. Oktober desselben Jahres in Kraft treten.

(*) **Im Befinden des Abg. Dr. Lieber** ist, nachdem der Fieberanfall wieder vorübergegangen, im Laufe des gestrigen Samstag eine Besserung eingetreten. Das Gesammtbefinden war auch am heutigen Tage zufriedenstellend. Die Nahrungsaufnahme bei regerem Appetit hält den Kräftezustand andauernd aufrecht.

(*) **Die „Berl. Corr."** berichtet, daß im Abgeordnetenhause ein neuer Gemeindewahlgesetzentwurf mit Berücksichtigung der schon in der vorjährigen Kommission vorgeschlagenen Aenderungen eingebracht worden ist.

(*) **Paris**, 16. Febr. Anläßlich der Wiederkehr des Todestages des Präsidenten Faure fand in der dichtgefüllten, mit Trauerabzeichen und Fahnen geschmückten Madeleinekirche eine Gedächtnißfeier statt. Anwesend waren Präsident Loubet, die Botschafter, die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, die Mehrzahl der Minister, zahlreiche Senatoren, Deputirte u. a. Vormittags legte Loubet einen Kranz am Grabe Faures nieder.

* **Konstantinopel**, 16. Febr. Die englische Regierung unternimmt hier Schritte, zum Ankauf mehrerer Batterien für Südafrika. (Die Engländer sind also schon auf den — Türken gekommen.)

* **Wien**, 16. Febr. Die hiesigen Blätter bleiben entgegen den offiziösen Ableugnungen dabei, daß der Reichsfinanzminister von Kalley in nächster Zeit mit mehreren ungarischen Parteiführern Besprechungen haben werde, um sie für etwaige Aktionen der auswärtigen österreichischen Politik zu gewinnen. Hierbei werde es sich insbesondere um eine Vermehrung der Flotte und um eine Kolonialpolitik Oesterreichs handeln.

C. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. · Sitzung vom 16. Februar.)

Vor fast leeren Bänken eröffnete am Freitag Präsident Graf v. Ballestrem die Sitzung des Reichstages. Zunächst war noch der Rest des Etats der Reichseisenbahnen zu erledigen, und dieser führte bei dem Kapitel „Einnahmen" zu einer sehr interessanten und lebhaften Debatte über die Kohlennoth im Inlande und die ermäßigten Ausfuhrtarife für Kohlen nach dem Auslande, die natürlich dazu beitragen, diese Kohlennoth im Inlande und damit auch die Kohlenpreise im Inlande zu erhöhen. Redner aller Parteien, von der äußersten Rechten bis zu den Sozialdemokraten, wiesen auf den unerhörten Mißbrauch hin, der aus diesen Ausfuhrvergünstigungen entsteht; der natl. Abg. Münch-Ferber wies darauf hin, daß man in der Schweiz und Italien Saarkohle 50 M. die Tonne billiger kaufen kann, als innerhalb derselben Entfernung im deutschen Reiche. Unerhört — schmachvoll — das waren die Ausdrücke, die aus der berechtigten Entrüstung des ganzen Hauses heraus ertönten gegen diesen Zustand; aber der Verkehrsminister v. Thielen blieb kalt und ablehnend dabei und suchte sich und anderen einzureden, es sei gar nicht so schlimm, wie man es mache; übrigens überlege man sich jetzt innerhalb der Regierungen die Sache. Vom Centrum sprachen die Abgg. Müller-Fulda, Dasbach und Dr. Bachem und empfahlen die Annahme der von der Budget-Kommission vorgeschlagenen Resolution über Aufhebung der Ausfuhrvergünstigungen; und ohne Zweifel würde diese Resolution einstimmig angenommen worden sein, wenn es nicht Brauch wäre, die Resolutionen erst bei der dritten Etats-Lesung der Abstimmung zu unterziehen. Die geringen Sympathieen aber, deren Herr Minister v. Thielen in weiten Kreisen, diejenigen der Großindustrie und des Großkapitals ausgenommen, sich erfreut, sind jedenfalls durch die heutige Verhandlung über die Kohlennoth noch erheblich geringer geworden.

Nach Beendigung des Eisenbahn-Etats wurde der Antrag des natl. Abg. Münch-Ferber auf Errichtung von deutschen Handelskammern im Auslande zur Vorberatung an die Budget-Kommission überwiesen. In den Sitzungen des Reichstages tritt nun eine Pause ein; erst am nächsten Mittwoch wird wieder Plenarsitzung abgehalten. Auf der Tagesordnung steht der elsässische Antrag betr. Diktaturparagraph und Landeswahlrecht.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 16. Febr.).

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Freitag die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern beendet. Von Interesse war dabei eine Debatte über die Beschäftigung von entlassenen Strafgefangenen, namentlich solchen in jugendlichem Alter; und besonders die Centrumsabgeordneten Schmidz-Warburg und Hoheisel vom Centrum wiesen darauf hin, wie außerordentlich wohlthätig ür solche Leute landwirthschaftliche Arbeit in der freien Natur sein müßte. Die Regierung sollte nach der Anregung des ersteren dieser beiden Redner den Verein zur Besserung entlassener Strafgefangenen unterstützen, ebenso die katholischen Vereine und Orden, die demselben Zwecke dienen. Minister v. Rheinbaben kündigte daraufhin an, daß im nächsten Jahre eine Vorlage an den Landtag gelangen werde, die die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für entlassene Strafgefangene ins Auge fassen soll. Nachher wurde der altbekannte Antrag Langerhans auf Einführung der fakultativen Feuerbestattung wie üblich gegen die Stimmen der Freisinnigen, Nationalliberalen und einiger Freikonservativen abgelehnt. Am Samstag beginnt die Berathung der Sekundärbahn-Vorlage.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

× „Amtlich wird gemeldet: Lord Roberts telegraphirte vom 16. d. M. aus Jakobsdal: French ist mit Artillerie, Kavallerie und berittener Infanterie in Kimberley eingetroffen." Bei Wiedergabe dieses Telegramms, welches uns am Freitag Abend zuging, konnten wir uns nicht enthalten, den manchen vielleicht etwas gewagt erscheinenden redaktionellen Zusatz zu machen: „Sollte sich nicht etwa aus dem „eingetroffen" in Bälde ein „eingeschlossen" entwickeln?" Daß auch auf den Redaktionen anderer Blätter derartige Zweifel aufgetaucht sind, beweist die Auslassung der in auswärtigen Angelegenheiten gewöhnlich gut unterrichteten „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", welche über die Bedeutung des Eintreffens Frenchs folgendes schreibt:

„Es fragt sich nun, welche Bedeutung für den Fortgang der weiteren Operationen die Vereinigung Frenchs, der insgesammt über etwa 2500 Mann — alle beritten — verfügt, mit der in Kimberley befindlichen Streitmacht des Oberst Kekewich haben wird. Die Frage mit Sicherheit zu beantworten, daran fehlt es leider an den näheren Anhaltspunkten. Insbesondere sind wir in Unkenntniß darüber, welche Veränderungen in den Stellungen der Buren vorauf gegangen sind; ob French sich den Weg nach der Diamantenstadt hat erkämpfen müssen, oder ob nicht vielleicht ein geschicktes taktisches Manöver der Buren vorliegt, ob sie nicht dem Reiterführer den Weg in die Stadt freigegeben haben, um hinter ihm den Belagerungsring wieder zu schließen. Der Plan Roberts ging ursprünglich dahin, die linke Flanke der Buren, die, soweit unsere Kenntniß reicht, bei Jakobsdal gestanden hatte, aufzurollen, auf Kimberley zurückzuwerfen und dann ostwärts nach Bloemfontein vorzurücken. Man wird weitere Meldungen abwarten müssen, ehe man entscheidet, ob der von Roberts als Erfolg gemeldete Handstreich des Generals French wirklich von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Wahrheit spricht allerdings dafür."

Ein klares Bild von der strategischen Bedeutung der englischen „Erfolge" um Kimberley geben übrigens auch die meisten diesbezüglichen Nachrichten nicht. Man muß zuerst, zumal in Hinsicht auf den lügenhaften Charakter der bisherigen „Sieges"-Nachrichten der Engländer, abwarten, ob in diesem Falle die Buren sich wirklich haben überraschen lassen. In England, besonders in London, herrscht natürlich eitel Freude und Jubel über Albions Waffenerfolge. Dem „Lokal-Anzeiger" wird darüber aus London unter dem 17. d. M. gemeldet: „Der Eindruck von Roberts Depesche ist gewaltig, ganz England athmet auf wie nach einem bösen Traum. Der Jubel über den ersten Erfolg der englischen Waffen nimmt geradezu rührende Töne an. Wie heißt es doch im Lied? „Nun, armes Herz, vergiß der Qual — nun muß sich alles, alles wenden!" Einige Blätter machten poetische Vergleiche mit der Sonne, die jetzt wie nach einem schrecklichen Wetter zum ersten Male über London scheine. Im Kriegsministerium herrschte freudiges Getümmel. Im Parlament sah man nur heitere Gesichter auf den Ministerbänken und Gallerien, doch alles überstieg die ungeheuere Begeisterung an der Börse bei dem Gedanken an Rhodes' Befreiung. Die Mitglieder eilten hurrabrüllend auf die Straßen, die Nachricht überall ausrufend. Ganz London ist in Feststimmung." Dagegen wird aus Brüssel telegraphiert: Die hiesige Transvaal-Gesandschaft nimmt die Meldung des Londoner Kriegsamts mit größtem Skeptizismus auf und meint, daß erst nähere Mittheilungen Aufschluß über diese Angelegenheit geben könnten. — Von anderer Seite wird aus Brüssel gemeldet, Dr. Leyds habe erklärt, es würde sich wahrscheinlich um eine Kriegslist der Buren handeln, indem sie General French mit seiner Kavallerie in Kimberley hinein ließen. Ironisch bemerkt dazu die „Rhein.-W. Ztg.": „Ob sie etwa nur ein menschliches Rühren fühlten, und die Pferdefleischrationen der Belagerten, ihre einzige Nahrung, verlängern wollten?" — Im übrigen werden nachträglich noch verschiedene Nachrichten verbreitet über frühere Erfolge der Buren. Wir lassen einige neuere Nachrichten folgen:

* **London**, 16. Febr. Nach gestern Abend veröffentlichten amtlichen Berichten wurden am 13. Febr. 6 neue Batterien reitender Artillerie, 15 Batterien Feldartillerie, drei Bataillone Infanterie formirt.

* **London**, 16. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Jakobsdal vom 15. d. Mts: Die Engländer besetzten heute Jakobsdal nach einer Reihe von Scharmützeln mit kleinen Burenabtheilungen. Die Artillerie beschoß das umliegende Gebiet und vertrieb den Rest der Buren. Die Division French bemächtigte sich dreier Furten des Modderflusses; an einer derselben waren die Buren stark verschanzt, wurden aber durch Artillerie vertrieben. French rückte dann schnell auf Kimberley vor. Die Buren räumten Alexandersfontein, das darauf besetzt wurde. — Lord Roberts meldet aus Jakobsdal vom 16 cr.: „Ich habe guten Grund zu glauben, daß die Buren ihre Verschanzungen bei Magersfontein aufgegeben haben und zu entkommen suchen. French säuberte das Gebiet nördlich von Kimberley. Eine von Kelly Kennys Brigaden verfolgt einen sehr großen Burenkonvoi, der sich in der

---

Adelstolz und Bürgerherz.

Novelle von Nelly Franz.

41) (Nachdruck untersagt.)

„Bis jetzt habe ich noch keine Ahnung davon, daß dieselbe ein Kind besitzt. Aber ich glaube nicht, daß die junge Frau dasselbe wie eine Last betrachten würde."

„Soll der Vorwurf mir vielleicht gelten, so laß Dir einfach sagen: ich bin nicht Sklavin meiner Kinder. Ich werde mit der Mama nach Eichsfeld gehen, weil wir die Gastfreundschaft der Rheinecks nicht länger in Anspruch nehmen dürfen, aber gewiß nicht aus Sorge um die Kleinen. Jedenfalls wäre es von Dir nicht mehr wie artig gegen uns, wenn Du mit zurückkehrtest."

„Die Mutter mag meine Stelle vertreten, ich gebe ihr das Recht, Euch das Leben so angenehm wie möglich zu machen, aber dieses Mal kehre ich, so Gott will, nur mit Gertrud heim. Gute Nacht, Mama; gute Nacht, Meta."

Rudolph verabschiedete sich von seinen Gastgebern in so liebenswürdiger Weise und bat Alma seine Unart, wie sie es genannt, in so herzlichen Wort ab, daß man versöhnt voneinander ging.

Bald deckte der Schlummer die müden Augen, und im Traume umgaukelten die verschiedensten Bilder den Schlafenden. In Gertruds Zimmer brannte noch spät Licht. Sie kniete lange am Bettchen ihres Knaben und betete: „für wen braucht's da noch eine Frage?"

Auch in Rudolph's Augen kam lange Zeit kein Schlaf, liebliche Bilder umgaukelten sein Lager. Gertrud lachte ihn glücklich an, aber dann verwandelte sie sich und die Baronin Felsen nahm ihren Platz ein. Endlich schlief auch er, aber die Bilder nahm er in die Träume hinüber.

10.

Baron von Hagen hatte von dem Feste in Rheineck eine heftige Erkältung mitgebracht, die ihn schon mehrere Tage an das Zimmer fesselte. Rudolph leistete ihm treulich Gesellschaft, obschon er vor Verlangen brannte, etwas näheres durch Frau von Felsen über Gertrud zu hören. Verschiedentlich hatte Hagen ihn gebeten, sich nicht so abzuschließen, aber er verstand sich nur dazu, der Mutter und Schwester in Rheineck einen Abschiedsbesuch zu machen, weil sie nach Eichsfeld zurückkehrten. Heute war es ein sonniger Herbsttag, aber der alte Herr fühlte sich nicht wohl genug, um einen Ausgang zu machen. Er sagte zu Rudolph:

„Ich habe Ihr Pferd schon satteln lassen, damit Sie nicht wieder in Ihrer Herzensgüte verzichten, einen Ausflug zu machen. Ich erkenne Ihre Liebenswürdigkeit gern an, aber Sie sollen mir kein Einsiedler werden, mein Freund. Führen Sie den Besuch bei den Frankensteins aus; man wird dort gewiß erstaunt sein, uns bis heute nicht gesehen zu haben."

„Aber soll ich damit nicht warten, bis Sie mich begleiten können?"

„Warum denn? Die Erkältung ist ziemlich hartnäckig, und ich weiß, Sie gehen gern hin."

„Dem widerspreche ich nicht, und doch —"

„Will ich mein Vergnügen opfern, um dem alten Freund einen Liebesdienst zu erweisen. Nicht wahr? Wird aber heute nicht angenommen, lieber Freund."

„Nun denn, so sei es! Sie wissen ja, warum ich Frau von Felsen sprechen möchte, ich habe sie eingeweiht in die Geschichte meiner Ehe."

„Nehmen Sie sich aber in acht, für ein Herz, welches leidet, ist es gefährlich, eine so schöne Frau zur Vertrauten des Kummers zu machen."

„Fürchten Sie nichts für mich; ich kenne nur mehr ein Gefühl, und das heißt — Pflicht."

„Nun, dann bin ich beruhigt, reiten Sie in Gottes Namen und bringen Sie gute Nachrichten heim."

„So Gott will! Adieu, ich denke in nicht gar zu langer Zeit wieder zurück zu sein."

„Es ist doch schade um den guten Eichsfeld," meinte Baron Hagen, als er allein war; „so das ganze Leben an eine Frau gebunden zu sein, die man nicht liebt, die nicht einmal nach den äußeren Verhältnissen zu ihm paßt. Wenn ich mir denke, er wäre frei, welch' schönes Paar würde die Baronin Felsen und er geben. Schade, wirklich recht schade. Und sie scheinen Gefallen aneinander zu finden, ja, ja, das merkt auch in so alter Kauz wie ich bin. Will nur hoffen, daß er gute Nachrichten erhält. Vielleicht hat auch die fremde Welt an der jungen Gräfin die Ecken abgeschliffen, und der Abstand ist nicht mehr so ungeheuerlich. Hätte doch niemals gedacht, daß eine Mutter so handeln könnte, ihr eigen Kind unglücklich zu machen, nur um im Genuß des Lebens nicht gestört zu werden!"

Rudolph hatte den Schloßhof verlassen, das muthige Thier ließ sich nur ungern den hemmenden Zügel gefallen, zu gern wäre es hinausgestürmt frei, unaufhaltsam seinen Weg verfolgend. Aber noch hemmte die feste Hand des Grafen seine muthigen Bestrebungen. Er hing seinen Gedanken nach, sie hatten längst Frankenstein erreicht, obschon er kaum den halben Weg zurückgelegt hatte. Plötzlich gab er dem ungeduldigen Thiere nach, und im sausenden Galopp sprengte das edle Thier dahin. Bald waren sie zum Ausgang des Waldes angelangt, der direkt in den Park des Frankenstein'schen Schlosses überging. Da schlug ein markerschütternder Schrei an sein Ohr: „zurück, zurück!" Und im Nu wandte er das erschrockene Thier, daß es sich fast überschlagen hätte. Als er dasselbe beruhigt, hielt er Umschau, was denn eigentlich geschehen. Da kniete eine ältere Frau neben einem Knaben von etwa vier Jahren und legte ihre zitternde Arme um das Kind wie zum Schutze. Sie war sehr bleich und die größte Erregung sprach aus ihren Zügen. Das Kind aber schaute lächelnd das Pferd an, welches Rudolph am Zügel führte, als er sich den beiden nahete.

„Gott Dank! Er hat in seiner Güte ein Unglück verhütet, und der Schutzengel des Kindes wird es unter seine Flügel genommen haben! Ja, Herr, ich sage tausendmal Gott Dank, denn ich würde die unglücklichste Frau gewesen sein, wäre der Liebling meiner Herrin verletzt worden. Nun gib dem Herrn die Hand, Rudolph, nächst Gott hat er Dich vor Leid bewahrt."

„Warum ließest Du das Pferd denn nicht laufen? Ich sah es so gern."

Rudolph sah erstaunt in das liebe Kindergesicht, welches so gar keine Angst verrieth, das wohl kaum eine Gefahr geahnt hatte. Aber träumte er denn, oder trug jedes Wesen, das ihm entgegentrat, Gertruds Züge? Die großen blauen Augen, welche der Knabe zu ihm aufschlug: waren es nicht dieselben, die er glaubte lieben zu können?

„Warum ich das Pferd nicht laufen ließ, mein Kind? Nun, weil es Dich dann zertreten hätte, Du kleiner Schelm. Hast Du Dich denn gar nicht gefürchtet?"

„Nein, warum denn? Ich habe ja heute Morgen zum heiligen Schutzengel gebetet, und die Mama hatte noch zur Mutter Gottes gesagt, behüte mein Kind, und immer, wenn sie das thut, küßt sie mich und sagt, nun bist Du beschützt für heute."

„Aber es hätte doch nur einer kurzen Minute bedurft, und es wäre ein Unglück geschehen."

„War es denn der Schutzengel, der das Pferd zurückriß?"

„Ja, mein Kind, der hat Dich beschützt. Aber nun sage mir, wie Du heißt und wo Du wohnst, dann setze ich Dich auf das große Pferd und bringe Dich heim."

„Herrlich, prächtig, wenn das die Mama sieht, das ich reiten kann! Rudolph heiße ich, und wohne in Frankenstein, dort im Schloß."

„Es ist das Söhnchen der Baronin von Felsen, Herr."

„Siehe, dorthin wollte ich ja reiten! Nun komm, ich nehme Dich zu mir aufs Pferd, oder möchtest Du lieber allein reiten, wenn ich Dich halte?"

„Darf ich? Was wird nur die Mama sagen?"

„Hast Du die Mama denn lieb, mein Kind?"

„O! so, so lieb. Ich bin ihr Trost, sagt die Mama."

„Ist sie denn traurig?"

„Früher weinte sie oft, und dann muß ich immer beten für den Papa, daß wir ihn wiederfinden."

„Du weißt es noch nicht, armes Kind, was es heißt, todt sein."

(Fortsetzung folgt.)

Richtung auf Bloemfontein bewegt." — Eine weitere Meldung Lord Roberts lautet: General French theilte mir heute Morgen folgendes mit: Ich habe den Feind an der Südseite Kimberley's sowie von Alexandersfontein gänzlich vertrieben. Ich bin jetzt dabei, sein Terrain zu besetzen. Ein feindliches Lager mit Lebensmitteln und Munitionsdepots habe ich genommen. Unser Gesammtverlust beträgt etwa 20 Mann. In Kimberley ist alles wohl und munter.

* **London**, 17. Febr. Ein Reuter'sches Telegramm aus Kapstadt vom 16. d. M. meldet, daß General French mit seiner Kavallerie in der Nacht zu heute Kimberley entsetzt habe. — Abwarten!

* **London**, 17. Febr. Das Kriegsamt veröffentlicht nachfolgendes Telegramm des Feldmarschall Roberts vom 15. Februar (also vor dem Handstreiche Frenchs): Bin sehr befriedigt, bei Ankunft hier bewunderungswürdige Hospital-Einrichtung zu finden, die von der deutschen Ambulanz unter den Doktoren Kättner und Hildebrand getroffen sind. Beide Herren mit ihrem Personal erweisen sowohl unseren Verwundeten wie denen der Buren die größte Freundlichkeit. Einige unserer Verwundeten sind seit December hier, andere wurden gestern eingebracht. Ich habe das Hospital besucht und bin höchst befriedigt über das, was ich gesehen. Es lagen daselbst zwei Offiziere und etwa 38 von unseren Verwundeten.

* **Kapstadt**, 16. Febr. Kommandant Pretorius begab sich von hier nach dem Modderriver, wo er freigelassen werden wird. — Wie aus Namoutsa vom 12. d. M. gemeldet wird, griffen die britischen Truppen vor Tagesanbruch das Fort Eloff an. Es war Befehl gegeben worden, sich des Bajonetts zu bedienen und mit dem Feuern zurückzuhalten. Das Johannesburger Kommando unter Kapitän Dalwig zwang die Engländer unter Zurücklassung von 6 Toten und 4 Verwundeten sich zurückzuziehen. Unter den Gefallenen befindet sich Kapitän French. Die Buren hatten keine Verluste.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 19. Februar.

(*) Aus dem „Reichsanz." Verliehen: dem berittenen Gendarmen a. D. Dersch zu Heinsberg und dem Fußgendarmen a. D. Reinke zu Camen im Kreise Hamm das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, sowie den Fußgendarmen Gehrmann zu Höngen im Landkreise Aachen, Schlössin zu Kalk im Landkreise Köln, Schubert zu Somborn im Kreise Gelnhausen, Zirke zu Linnich im Kreise Jülich und Weber zu Biebrich, dem Hülfs-Fußgendarmen Garn zu Essen a. d. Ruhr, dem berittenen Gendarmen a. D. Erdmann zu Heddesdorf im Kreise Neuwied das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Fabrikbesitzer Wilh. Hoesch und dem Fabrik- und Rittergutsbesitzer Arnold Schoeller beide in Düren, der Charakter als Commercienrath. — Die Verleihung der Rentmeisterstelle bei der königlichen Kreiskasse in Wittmund an den früheren Rentmeister, jetzigen Regierungs-Secretär Breetsch in Bromberg wird zurückgenommen, und es wird diese Stelle dem früheren Rentmeister, jetzigen Steuersecretär Ackermann in Mörs verliehen.

* **Werden**, 16. Febr. In dem benachbarten Heidhausen wird in den nächsten Wochen mit dem Bau der Heilstätte für Alkoholkranke katholischer Konfession begonnen. Dieselbe wird von Kamillianern, einem Orden, der sich bekanntlich vorzüglich der Krankenpflege widmet, geleitet werden. In erster Linie sollen solche Alkoholkranke Aufnahme finden, welche der Alters- und Invalidenversicherungspflicht unterliegen. — Einen neuen Anziehungspunkt wird unsere von der Natur begünstigte Gegend in nächster Zeit erhalten. Die in der Ruhr gerade Werden gegenüber liegende ausgedehnte Priminsel, welche bisher fast nur den Zwecken des edelen Waidwerkes diente, ist von der Stadt auf zwölf Jahre vom Fiskus gepachtet worden. Die ganze Insel soll, wie in der jüngsten Stadtverordnetensitzung beschlossen wurde, in einen mit geeigneten Restaurationsräumen versehenen Park umgewandelt werden.

* **Essen**, 16. Febr. Der Centralvorstand des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands erklärt in dem Vereinsorgan, dem Bergknappen, daß er es ablehne, gegenwärtig Hand in Hand mit dem Deutschen Berg- und Hüttenarbeiterverbande im Ruhrkohlenrevier eine Bergarbeiterbewegung einzuleiten. Der Vorstand richtet in seiner Erklärung „eine strenge Absage an die Leiter der Bewegung in Deutschland, die Agitatoren des Deutschen Berg- und Hüttenarbeiterverbandes und dessen Leitung, welche die Bewegung anscheinend künstlich vorbereitet haben, unterstützen und weiter zu führen suchen. Wir sind sicher nicht die letzten, wenn es gilt, die Bergarbeiterinteressen zu fördern, und wissen auch den hierzu geeignetsten Zeitpunkt ausfindig zu machen und thunlichst auszunutzen; aber uns in eine kopflose, wilde Bewegung mit hineinzustürzen oder dieselbe mit unserem Einfluße zu unterstützen, dafür bedanken wir uns ganz entschieden. Auch lehnen wir jede Verantwortung für die kommenden Dinge entschieden ab und mahnen die Bergarbeiterschaft Deutschlands, namentlich die christlichen Elemente derselben, sich nicht in eine Bewegung drängen zu lassen, die schwere Folgen für das gesammte Wirthschaftsleben in sich schließt und den wirthschaftlich schwachen Arbeiterstand am schwersten schädigen wird."

* **M.-Gladbach**, 16. Febr. Die Gladbacher Aktienbaugesellschaft erbaute im Jahre 1899 20 kleinere Häuser zum Verkauf und 4 größere Miethwohnhäuser, die schon sämmtlich bezogen sind. Im Bau begriffen sind 3 größere Miethwohnhäuser, und im Jahre 1900 sollen 36 Einfamilienhäuser erbaut werden. Die Gesellschaft kaufte Ende des vergangenen Jahres ein für 100 kleine Arbeiterhäuser ausreichendes Gelände. Seit ihrem Bestehen hat die Gesellschaft 534 Häuser erbaut, von denen 507 verkauft und 27 vermiethet sind. Die Gesammtverkaufssumme der 507 Häuser beträgt 1,998,580 Mark, worauf die Käufer noch 602,939 Mark schulden. Bei 329 Häusern ist der Kaufpreis ganz abgetragen. Die für 1899 zur Vertheilung gelangende Dividende beträgt 4 Prozent, welcher Satz nicht überschritten werden darf.

Aus Nah und Fern.

— **Paris**, 17. Febr. Petit Journal" veröffentlicht eine Depesche aus Guatemala, nach welcher anläßlich eines Kinderfestes, welchem der Präsident Estrada Cabrera beiwohnte, mehrere Kinder durch Abstürzen von einem Vordach verletzt wurden. Es entstand ein Tumult. Cabrera, im Glauben, daß ein Attentat gegen ihn beabsichtigt sei, befahl den Soldaten vom Ehrendienst, zu feuern. Die Soldaten schossen auf die Kinder, von denen 300 getötet sein sollen. (Kaum glaublich!)

— **Kneipp über die Bedeutung des Zuckers.** In der Sprechstunde des verstorbenen Prälaten Kneipp konnte man gelegentlich ein eigenthümlich lautendes Rezept aus seinem Munde vernehmen, ohne im ersten Augenblicke seine Bedeutung zu verstehen. „Trinken Sie vormittags und nachmittags ein Glas Zuckerwasser und essen Sie ein Stück Kraftbrod dazu!" Dies war, wie es im „Kneipp-Kalender" für das Jahr 1900 heißt, das Rezept, welches so manchesman Blutarmuth, Bleichsucht oder an körperlicher Schwäche leidenden Patienten empfohlen wurde. Anfangs mag es allerdings verblüffend wirken oder gar als Ironie ausgelegt werden, wer aber die Bedeutung des Zuckers im wirthschaftlichen Leben und dessen Vorzüge kennt, nimmt das Rezept als Ernst, weil er weiß, welche Vortheile die zweckmäßige Verwendung des Zuckers für die Ernährung des einzelnen wie der Gesammtheit bietet.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 17. Febr. 1900.

Weizen, 100 Kg.	1. Qual.	16.00	Kartoffeln 50 Kg.		2.50—3.30
„ „ „	2. „	15.50	Heu à 50 Kg. (neu)		3,00—3.50
„ „ „	3. „	15.—	Luzerne-Heu 50 Kg.		4.—
Roggen, „ „	1. „	14.50	Maschinenstroh 500 Kg.		10.—
„ „ „	2. „	13.70	Flegeldrusch	„ „	13.—
„ „ „	3. „	13.—	Butter	per „	2.20
Hafer „ „		13.80	Eier per Schock (60 Stück)		6.30.

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 17. Februar.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß)	53.75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	55.25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	106.—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	—,—
Kleien per 50 Kilo	5.40

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 16. Febr. Rüböl (in Posten von 5000 Kg.) 56,— B.; Mai 54,80 B., 54,50 G.

Köln, 16. Febr. (Fruchtmarkt.) Weizen M. — — Roggen — —, Hafer 14,10.

Krefeld, 16. Febr. Weizen, schwere Sorte 16,—, mittlere 15,05. Roggen, schwere Sorte 14,40, mittlere Sorte 13,90. Gerste, schwere Sorte 13,30 mittlere —,—. Hafer, schwere Sorte 13,80, mittlere 13,30.

Krefeld, 16. Februar. Kartoffeln 5,20. Stroh 3,50 bis 4,—. Heu 7,50. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,50. Kalbfleisch 1,40. Hammelfleisch 1,30. Speck (geräuch.) 1,60. Gewöhnliche Eßbutter 2,20. (Alles per 1 Kilo.) Eier (60 Stück) hiesige 5,20, fremde 4,40 M.

Wirklichen Kaffee-Geschmack

besitzt Kathreiner's patentirter Malzkaffee, nach wissenschaftlichem Urtheil der beste und gesündeste Ersatz f. Bohnenkaffee; als Zusatz allgemein beliebt.

Das Jahres-Seelenamt
für
den verstorbenen Kaufmann
Wilhelm Scholten
findet am Dienstag den 20. Febr., Morgens 8½ Uhr, in der Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die Baufluchtlinie für die Kaiserstraße ist durch Stadtverordneten-Beschluß vom 13. ds. Mts. unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes und der Polizeibehörde auf der Ostseite von der Bahnhofstraße bis zur Bahnanfuhr in die vorhandene Häuserflucht, auf der Westseite von der Karolingerstraße bis zur Frankenstraße in die Fluchtlinie der Häuser von Cohen und Weyl gelegt worden, von da nach Süden ist die Braunschweig'sche Fabrik maßgebend.

Die bezüglichen Pläne liegen vom 20. ds. Mts. bis 20. März ds. Js. im Bauamte (Zimmer No. 1) während der gewöhnlichen Bureaustunden offen.

Einwendungen gegen die Pläne sind innerhalb der genannten Ausschlußfrist geltend zu machen.

Bocholt, den 14. Februar 1900.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Geller,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Fluchtlinie der Dinxperloer Chaussee ist im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde von der Kurfürstenstraße bis zum Hendrixschen Hause festgestellt.

Der Plan liegt auf dem Stadtbauamte vom 24. Februar bis 24. März in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zu Jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb der genannten Ausschlußfrist geltend zu machen.

Bocholt, den 15. Februar 1900.

Der Gemeinde-Vorstand:
Geller,
Bürgermeister.

3000 Mk.

gegen I. Hypothek auf ein besseres bürgerliches Haus nebst Garten, in der Stadt belegen, gegen mäßigen Zins zu leihen gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zum 1. Mai werden gegen hohen Lohn ein zuverlässiger, junger
Knecht,
sowie ein zuverlässiges, junges
Mädchen
für Landarbeit gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bekanntmachung.

Inhaberin der unter No. 1 des Handelsregisters A eingetragenen Firma Bernard Tacke zu Bocholt ist seit dem 24. Januar 1900 die Ehefrau Kaufmann August Tacke, Emilie geb. Noël, zu Bocholt. Dem Kaufmann August Tacke zu Bocholt ist Prokura ertheilt.

Bocholt, 8. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Güterrechtsregister ist Band I eingetragen:

Seite 1: Schmelzer Wilhelm, Pliester- und Stuckateurmeister zu Bocholt und Antonia geb. Ruhenhorst.
Durch Verhandlung vom 23. Januar 1900 ist die Gütertrennung eingeführt, und die Verwaltung und Nutznießung des Mannes an dem Vermögen der Frau ausgeschlossen.

Seite 2: Beckmann Franz, Fabrikant zu Bocholt und Maria geb. ten Hompel.
Durch Verhandlung vom 7. Februar 1900 ist Gütertrennung eingeführt und die Verwaltung und Nutznießung des Mannes ausgeschlossen.

Bocholt, den 9. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Kartoffeln-, Zuckerrüben- und Aepfel-Verkauf.

Freitag, den 23. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich an der Wohnung der Wittwe H. Busch, Kreuzstr. hiers., öffentlich **auf Credit** verkaufen:

200 Ctr. rothe Käperbäs, Magnum bonum 2c.,
200 Ctr. Zuckerrüben,
30 Ctr. saure und süße Aepfel.

Gleich nach dem Verkauf werden ca. 40 Ctr. **Magnum bonum** abgegeben, die übrigen einige Tage später.

Vernier.

Ein schlichtes Mädchen
vom Lande von 30—40 Jahren in einen kleinen Haushalt gesucht.
Xanten. **Wilh. Will,** Marschstr.

Spulerin
gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Vertretung
eines ersten Hauses der Baumwollbranche beabsichtige ich für Rheinland-Westfalen zu übernehmen. Vorzügl. bei Manufacturisten u. Confectionairen eingeführt. Prima Referenzen.
A. Blumenau,
Essen Ruhr, Vereinsstr. 101.

Ein in Hausbesitzer- und Baukreisen gut eingeführter, vertrauenswürdiger
Vertreter
zur Vermittlung prima I. Hypotheken für den Platz Bocholt gesucht. Beleihungsgrenze 60% des Taxwerths.
Offerten unter **S. H. 47** befördert die Expedition dieses Blattes.

Von einer leistungsfähigen Firma wird für **Bocholt** und Umgegend ein geeigneter
Vertreter
zum provisionsweisen Vertriebe von
Packpapier
gesucht.
Gefl. Offerten unter **K. V. 5011** durch **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten.

Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen **J. & A. Temming.**

Christlicher Textilarbeiterverband.
I. Bezirk (Innere Stadt).
Dienstag Abend 8½ Uhr:
Bezirksversammlung.

Die Metzger Bocholt's
werden auf **Dienstag Abend 8 Uhr** zu einer **Besprechung** bei Herrn Heinr. Wolbring (Liebfrauenkirche) eingeladen.
Mehrere Metzger.

Geschäfts-Empfehlung.
Den geehrten Bewohnern von **Rhede** und **Umgegend** zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein **Manufacturwaarengeschäft** am **Samstag, den 17. cr.** eröffne. Ich werde sämmtliche Manufacturwaaren und alles was zu der Branche gehört führen, und bin durch langjährige Verbindung mit ersten leistungsfähigen Firmen im Stande, gute Qualitäten zu **billigsten Preisen** verkaufen zu können. Durch streng reelle Bedienung und möglichst kleinen Gewinn werde ich trachten, mir das Vertrauen zu erwerben und zu erhalten.
Freundlichst zu einem Besuche einladend
Hochachtungsvoll
Joh. Terhardt, Perdebrock.

Diejenigen, welche Holz und Streu in meinem Busch haben, ersuche ich, dasselbe innerhalb vierzehn Tage zu entfernen, sonst werde ich es mir selbst aneignen.
A. v. Mulert, Spork.

Junger Mann
sucht per sofort oder später Stellung auf Kontor und Lager.
Offerten unter **J. F. 200** an die Expedition dieses Blattes.

Für Bocholt und Umgegend wird ein am Platze wohnender
Agent
in **Colonialwaaren** gesucht.
Offerten mit Provisionsansprüchen unter **B. N. 240** an die Exp. ds. Bl.

Mk. 150 per Monat
u. Provision. Ia. Hamburger Haus sucht an all. Orten resp. Herren f. den Verkauf von **Cigarren** an Händler, Wirthe, Private 2c. Offerten unt **G. H. 967** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Solider Herr sucht für Anfang März in besserem Hause
Wohnung
mit voller Pension.
Offerten mit Preisangabe unter **M. H.** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Eine Wohnung
(4 Zimmer, Küche u. Keller) im Mittelpunkte der Stadt zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine Unterwohnung
von 4 bis 5 Räumen
zu miethen gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Gebrauchte
70—75" einspulige Calico-Webstühle (Syst. Smith bevorzugt) werden zu kaufen gesucht.
Offerten unter Chiffre „**N. 101**" an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Hochfeine süße
Messina-Blut-Apfelsinen
eingetroffen und empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Ernstgemeint!
ist die vorzügl. Wirkung der Radebeuler: **Carbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: „Steckenpferd"
gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke 2c. à St. 50 Pf. bei **Alb. Hoepfner,** Adler-Drog.

Zurückgesetzte Baumwollgarne
(Bündelgarne und × Spulen) kauft als Parthie jedes Quantum fortwährend
H. Oberem Nachfolger.

Theater in Bocholt
(Rothenburg).
Auf vielseitigen Wunsch noch zweimaliges Gastspiel der Gesellschaft **Max Weidlich.**
Montag den 19. Febr. 1900:
Novität! Sehr wirkungsvoll!
Der Menschenfeind.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Max Manteuffel.

Dienstag den 20. Febr. 1900:
Zum zweiten Male!
Der Herr im Hause.
Lustspiel von Ottersleben.
An der Kasse: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg.
Im Vorverkauf: Sperrsitz 1,25 M., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pfg.
Vorverkauf in der Buchhandlung von J. & A. Temming und in der Cigarrenhandlung des Herrn Helms.



Empfehle zu Fastnacht sämmtliche
Carnevals-Artikel.
Bärte, Perrücken, Dominos 2c.
sind leihweise zu haben.
Peter Rolf.

Erfolg überraschend!
Ratten, Mäuse } sind in einer Nacht durch Isleibs **Ratten- und Mäusetod**
schnell und sicher getödtet.
Es existiert in der That kein besseres Mittel als dieses.
Schachtel 50 Pfg. u. 1 M. bei **Albert Hoepfner,** Germania-Drogerie.

Die Zeit ist da
zur Schweinemästung.
Niemand versäume Geo Doetzer's Schweinefutterwuerze anzuwenden. Der Erfolg bleibt nicht aus. Pr. Schacht. 50 Pfg. Zu haben in Bocholt in der Drogerie **Hoepfner.**

SPECIALITÄTS-MARKE HAHN
Reeser Margarine.
Feinster Ersatz für Naturbutter.
Ueberall käuflich.
SPECIALITÄTS-MARKE HAHN